

Gegenantrag von Dr. Mauricio Vargas für Greenpeace e.V. zur Hauptversammlung der DWS Group GmbH & Co. KGaA am 15.06.2023

Zu Tagesordnungspunkt 6: Vergütungsbericht

Ich beantrage die Ablehnung des Vergütungsberichts.

Begründung:

Die Vergütung für den CEO ist nicht verhältnismäßig und an wirkungslose Pseudo-Nachhaltigkeitsziele geknüpft.

Der Vergütungsbericht widerspricht grundsätzlich den Prinzipien nachhaltiger Vergütungssysteme und die exzessiven Zahlungen trotz der Versäumnisse und medial bekannten Skandale bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie der DWS gefährden den sozialen Frieden. Insbesondere die Millionenabfindung für den Hauptverantwortlichen der Greenwashing-Skandale, Ex-CEO Asoka Wöhrmann, stößt auf breites gesellschaftliches Unverständnis und wird von uns abgelehnt.

Für die Glaubwürdigkeit einer nachhaltigen Vergütung sind folgende Grundsätze zu beachten, an deren Formulierung die DWS als größte deutsche Fondsgesellschaft teilweise selbst mitgewirkt hat.

1. **Verhältnismäßigkeit:** Der vorgelegte Vergütungsbericht widerspricht jedoch fundamental diesem Nachhaltigkeitsprinzip, wie es von der DWS selbst gegenüber anderen Unternehmen bzw. der Öffentlichkeit propagiert wird. Die Tatsache, dass der CEO der DWS ähnlich hoch wie der CEO eines Weltkonzerns wie der Allianz bezahlt wird, obwohl die DWS nur etwa 4.000 Mitarbeitende hat, ist für viele Menschen nicht verständlich. Diese exzessive Vergütung untergräbt das Vertrauen in unser vorherrschendes Wirtschaftssystem der sozialen Marktwirtschaft. Die Höhe der Vergütung, insbesondere des CEO der DWS, ist daher nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit auf ein in Deutschland übliches Niveau zu reduzieren.
2. **Relevanz der ESG-Ziele:** Die Erreichung von Nachhaltigkeitszielen muss einen relevanten Einfluss auf die Vergütung des Managements haben, wobei darauf zu achten ist, dass die Ziele selbst im Sinne der Nachhaltigkeit wirksam sind. Recherchen von Greenpeace haben gezeigt¹, dass diese Relevanz der ESG-Ziele nicht gegeben ist, sondern der CEO hohe Bonuszahlungen für das Erreichen von Pseudo-Nachhaltigkeitszielen erhält, wie z.B. das Müllsammeln durch die Belegschaft. Statt solch wirkungsloser ESG-Ziele bei der Vorstandsvergütung muss der Aufsichtsrat glaubwürdige und effektive Umweltziele in den Leistungszielen des CEO und des

¹ Greenpeace (2023): DWS: Hohe Boni durch Greenwashing
<https://www.greenpeace.de/publikationen/recherche-dws-verguetungssystem>

DWS-Managements verankern. Um die versprochenen Klimaschutzziele zu erreichen, ist es unter anderem dringend erforderlich, ein verbindliches Reduktionsziel für die absoluten Emissionen, die die DWS über ihre Kapitalanlagen finanziert, zu definieren und über Zwischenziele in die Zielfunktion des DWS-Vorstands zu integrieren.

3. **Haftungsprinzip:** In einer funktionierenden Marktwirtschaft stellt das Haftungsprinzip ein konstitutives Funktionsmerkmal dar. Das bedeutet, dass im Falle von Missmanagement die finanziellen Kosten von den jeweils Verantwortlichen getragen werden müssen. Der für das Greenwashing maßgeblich mitverantwortliche Ex-CEO Asoka Wöhrmann sollte daher für die gravierenden Fehlentwicklungen bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie der DWS durch Einbehaltung seiner Bezüge finanziell in Regress genommen werden. Stattdessen werden jedoch eine Vergütung in Höhe von 5,67 Mio. Euro sowie eine Abfindung in Höhe von 8,15 Mio. Euro gezahlt.

Die absurde Ausgestaltung der ESG-Ziele für die Bonuszahlungen des CEO sowie die maßlose und im Fall des Skandal-CEO Asoka Wöhrmann unanständige Vergütung verbieten es, diesem Vergütungsbericht zuzustimmen.